
Nachtschwärmer bekommen den Halbstundentakt

Bahnangebot Mit Verzögerung wird die letzte Taktlücke geschlossen. Künftig fährt in Bern spätabends ein Zug in den Oberaargau.

«Das Angebot zwischen Bern und Olten wird am Abend ausgebaut.» So unscheinbar der Satz in der Mitteilung des Kantons zum Fahrplanwechsel daherkommt, so positiv dürfte er im Oberaargau zur Kenntnis genommen werden.

Nach langen Jahren des Forderns und Lobbyierens

Nach langen Jahren des Forderns und Lobbyierens kommen die Nachtschwärmer aus Herzogenbuchsee und Langenthal am übernächsten Sonntag zum durchgehenden Halbstunden-

takt ab Bern. Neu verlässt die Bahn auch nachts um kurz nach halb zwölf die Bundesstadt, die letzte Lücke mit einer Wartezeit von 60 Minuten zwischen zwei Zügen ist geschlossen.

Politikern gelingt Coup im Grossen Rat

Gross war die Enttäuschung im Sommer 2022, als die Oberaargauer Politiker merkten, dass im heutigen, noch bis am 9. Dezember gültigen Fahrplan diese Verbindung immer noch fehlte. Im Frühling 2021 war ihnen ein Coup gelungen: Sie brachten den

Grossen Rat dazu, den durchgehenden Halbstundentakt im sogenannten Angebotsbeschluss festzuschreiben. Und so die damals noch zwei Lücken am späten Abend zulasten der Kantonskasse zu schliessen.

Die zweite Lücke blieb weiter bestehen

Für den Fahrplan, der im Winter 2021 in Kraft trat, hatte das Folgen. Der Kanton schloss die erste Lücke und nahm den Spätzug mit Abfahrt um kurz nach halb elf Uhr ins Angebot auf. Die zweite Lücke dagegen blieb weiter be-

stehen, und daran änderte eben auch der Fahrplanwechsel im Winter 2022 nichts.

Wie das möglich ist, wo der Grosse Rat doch klipp und klar einen anderen Willen zum Ausdruck gebracht hatte? Zweimal fragte diese Zeitung nach, und zweimal argumentierte die kantonale Verwaltung mit fehlendem Geld. Mal, weil im Zuge der Corona-Krise die Passagiere weggeblieben seien und damit Einnahmen in Millionenhöhe gefehlt hätten, mal, weil mit der Energiekrise die Kosten für Strom und Diesel in

die Höhe geschnellt seien, was happige Mehrausgaben verursacht habe.

Kanton versuchte die Gemüter zu beruhigen

Der Kanton sah trotz allem das Recht auf seiner Seite. In der Vorlage hatte der Grosse Rat nämlich auch festgelegt, dass auf Erweiterungen im Angebot verzichtet werden kann, sollten die Folgen von Corona die Nachfrage noch länger allzu stark dämpfen.

Beschlossene Fahrplanausbauten könnten halt nicht im-

mer auf Anhieb umgesetzt werden, versuchte der Kanton die Gemüter weiter zu beruhigen. Das sei schon vor Corona so gewesen, und das sei im aktuellen Angebotsbeschluss auch bei vielen anderen Punkten nicht anders.

Gleichzeitig liess er durchblicken, dass es mit dem zweiten Spätzug in den Oberaargau plötzlich doch schnell gehen könnte. Gut zwei Jahre nach dem Grossratsbeschluss ist es nun so weit.

Stephan Künzi